

„Zupackender Prediger“

Bilanz der Abraham-Tagung



Anton Philipp Knittel lud nach Kreenheinstetten ein.

In Leibertingen-Kreenheinstetten endete am Wochenende das Abraham a Sancta Clara-Symposium. Im Gespräch mit dem SÜDKURIER zieht Tagungsleiter Anton Philipp Knittel eine Bilanz und blickt auf die nächste Veranstaltung des Abraham-Jahres in Kreenheinstetten voraus.

Herr Knittel, das dreitägige Abraham a Sancta Clara-Symposium ist vorüber. Wie fällt Ihr Fazit aus?

Ausgesprochen positiv. Es gab eine Fülle weiterer Anregungen und Präzisierungen zu Abraham a Sancta Clara, wie auch noch neue Hinweise zu seinem Onkel, dem Tonmeister und Komponisten Abraham Megerle.

Nehmen sie neue Erkenntnisse von der Tagung mit?

Zunächst einmal die Erkenntnis, dass es sich lohnt, sich intensiv mit dem Kanzelredner, seiner Herkunft und seinem Werk auseinander zusetzen. Dann vor allem, dass wir das Thema Autorschaft bei Abraham vielleicht doch weiter fassen müssen, als das bisher geschehen ist. Dass dies aber meines Erachtens der enormen Wirkung und der Sprachkraft, die uns an diesem Prediger so in den Bann zieht, keinen Abbruch tut, im Gegenteil, das Bild von Abraham verändert sich, wenn wir die Perspektive ändern und das ist auch ein Indiz dafür, dass sich eine Auseinandersetzung mit ihm immer wieder lohnt.

Welches Bild des Hofpredigers wurde in der Tagung gezeichnet?

Abraham erscheint in seinen Texten, und nur daran können wir ihn ja 300 Jahre nach seinem Tod messen, immer noch als Sprachvirtuose, als eindringlicher und zupackender Prediger, der es verstanden hat, auf die Gegebenheiten zu reagieren, einer, der nicht im abstrakten und theoretisch bleibenden Raum geblieben ist.

Welche Bedeutung messen Sie der Tatsache bei, dass der Mönch in dem Schaffen der Tagungs-Teilnehmer Arnold Stadler und Rainer Hauer fortlebt?

Zunächst einmal die, dass Abraham wirklich ein ‚Meister der Sprache‘ war, wie Heidegger sagte, einer der auf die Sprache hörte. Und nur insofern konnte er diesen enormen Erfolg vor über 300 Jahren haben und in seinem Werk überdauern.

Das Symposium war eine Veranstaltung anlässlich des Jahres 2009, in dem der 300. Todestag Abrahams liegt. Wie wird Kreenheinstetten dieses Jahr weiter begehen?

Es folgen ein Historienspiel in zwei Aufführungen am 27. und 28. Juni in Kreenheinstetten, eine Busexkursion auf den Spuren Abrahams vom 8. bis 10. Oktober und eine kirchliche Würdigung am 6. Dezember.

Zum Schluss eine persönliche Frage: Was bedeutet Ihnen die Person Abraham im Leben?

Im täglichen Leben weniger in dem Sinne, dass ich täglich an ihn denken müsste, als vielmehr dahingehend, dass er mit seinem rhetorischen Feuerwerk vermeintlich Hohen und vermeintlich Niedrigen gleichermaßen die Leviten lesen konnte. Und das Wissen, dass nicht jeder der unter einem Strohdach geboren ist, nur Stroh im Kopf hat gibt in manchen Situationen ein Stück weit so etwas wie die heitere Gelassenheit, sich selbst, aber auch die Blendereien anderer nicht so wichtig zu nehmen.

DIE FRAGEN STELLTE
GREGOR MOSER